Länderbericht Brandenburg

Landesspezifische Rahmenbedingungen

	BB 2015	BB 2017	DE 2017
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner*	26.382 €	27.675 €	39.477 €
15- bis 24-Jährige in Relation zu			
Gesamtbevölkerung (Bevölkerungsanteil)	7,2 %	7,4 %	10,5 %
25- bis 34-Jährigen (Nachwuchsrelation)	63,3 %	69,5 %	82,0 %
55- bis 64-Jährigen (Ersatzbedarfsrelation)	44,0 %	43,3 %	73,7 %
Schulentlassene nach Abschlüssen			
mit maximal Hauptschulabschluss	20,7 %	20,3 %	20,5 %
mit mittlerem Abschluss	40,7 %	35,3 %	39,3 %
mit Hochschul-/Fachhochschulreife	38,5 %	44,4 %	40,1 %
Beschäftigte nach Berufssektoren			
in Produktionsberufen	26,6 %	26,2 %	25,2 %
in kaufmännischen und unternehmensbezogenen Dienstleistungsberufen	28,3 %	27,6 %	31,1 %
in personenbezogenen Dienstleistungsberufen	24,5 %	25,2 %	23,8 %
in IT- und naturwissenschaftlichen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungsberufen	19,5 %	19,8 %	18,9 %
Beschäftigte nach Qualifikationsniveau			
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	7,3 %	7,8 %	12,6 %
mit abgeschlossener Berufsausbildung	68,2 %	68,1 %	61,6 %
mit Fachhochschul-/Hochschulabschluss	12,6 %	13,2 %	15,8 %
Ausbildung unbekannt	11,9 %	10,9 %	10,0 %
Beschäftigte nach Betriebsgröße**			
in Klein- und Kleinstbetrieben	46,5 %	45,7 %	38,8 %
in mittleren Betrieben	30,8 %	31,2 %	28,0 %
in Großbetrieben	22,7 %	23,1 %	33,1 %
Personen mit Migrationshintergrund***			
Anteil an Bevölkerung	5,9 %	6,9 %	23,6 %
Anteil an 15- bis 64-Jährigen	6,0 %	7,0 %	24,5 %
Anteil an 15- bis 24-Jährigen	11,6 %	11,5 %	29,7 %
Arbeitslosenquote	8,7 %	7,0 %	5,7 %
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	32,5 %	29,6 %	18,7 %
betriebliche/schulische Ausbildung	7,6 %	5,8 %	3,8 %
akademische Ausbildung	3,2 %	2,6 %	2,5 %
Ausgaben der öffentlichen Hand für berufliche Schulen je Schüler (2016)****			
berufliche Schulen insgesamt	4.500 €	4.700 €	4.900 €
Berufsschulen im dualen System	3.600 €	3.600 €	3.100 €
Ausbildungseinpendler	14,7 %	14,1 %	

* Aufgrund nachträglicher Korrekturen in den Statistiken können die Werte zum LMBB 2015 abweichen.
** Klein- und Kleinstbetriebe: 1–49 SVB; Mittlere Betriebe: 50–249 SVB; Großbetriebe: 250 und mehr SVB.
*** Eingeschränkte Vergleichbarkeit, da Anteile 2017 bezogen auf Privathaushalte, 2015 auf alle Haushalte berechnet.
**** Für das Jahr 2015 wird der Wert von 2014 ausgewiesen.
Quelle: Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder", Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2017 Reihe 1 Band 1. (Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2017/Februar 2018); Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigte nach Berufen (Klassifikation der Berufe 2010) – Deutschland, West/Ost und Länder (Quartalszahlen) – Dezember 2017, Sonderauswertung der Beschäftigungsstatistik zum Stichtag 31.12. (Datenstand April 2019), Arbeitsmarkt in Zahlen – Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf (Datenstand 2019); Sekretariat der KMK (2017), Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 2008 bis 2017; Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes (ab 2011: Ergebnisse des Zensus, GENESIS-Online), Mikrozensus 2017 – Sonderauswertung des statistischen Bundesamtes für die Altersgruppen 15–64 und 15–24 Jahre, Bildungsausgaben – Ausgaben je Schülerin und Schüler 2016; Statistisches Bundesamt, Bildungsfinanzbericht 2018; eigene Berechnungen und Schätzungen

Dieser Text ist ein Auszug aus dem Abschlussbericht des Forschungsprojekts Ländermonitor berufliche Bildung 2019. Das Forschungsprojekt ist eine Kooperation der Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung der Universität Göttingen sowie des Soziologischen Forschungsinstituts Göttingen und wird von der Bertelsmann Stiftung gefördert. Der vollständige Bericht kann unter https://www.wbv.de/artikel/6004750w (DOI: 10.3278/6004750W) heruntergeladen werden. Der dazugehörige Tabellenanhang steht online unter https://www.wbv.de/artikel/6004750wa (DOI Tabellenanhang: 10.3278/6004750WA) zur Verfügung. Weitere Länderberichte und Grafiken sind unter **www.laendermonitor-berufsbildung.de** verfügbar.

1 Sozioökonomische Rahmenbedingungen der Berufsbildungspolitik

Das nordöstlich gelegene Land Brandenburg umschließt zwar die Bundeshauptstadt, unterscheidet sich jedoch wirtschaftlich, politisch und sozialstrukturell teilweise sehr stark von Berlin. Zunächst fällt das sehr niedrige BIP je Einwohner auf (27.675 €; Deutschland: 39.477 €). Trotz eines Zuwachses von 5 % (Deutschland: 6 %) gehört Brandenburg damit zu den drei wirtschaftsschwächsten Ländern (Mecklenburg-Vorpommern: 26.560 €; Sachsen-Anhalt: 27.211 €). Dennoch liegen die Ausgaben der öffentlichen Hand für Berufsschulen im dualen System je Schüler mit 3.600 € deutlich über dem Bundesdurchschnitt (3.100 €). Mit einer Arbeitslosenquote von 7 % rangiert Brandenburg eher im Mittelfeld (Deutschland: 6 %). Im Vergleich zu 2015 ist sie um knapp 2 Prozentpunkte gesunken. Nach wie vor haben allerdings Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung vergleichsweise schlechte Beschäftigungsaussichten und sind mit einer Arbeitslosenquote von 30 % weitaus häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen, als dies im Bundesdurchschnitt mit 19 % der Fall ist. Dies hängt auch mit den Beschäftigungsstrukturen zusammen, bei denen in Brandenburg ein unterdurchschnittlicher Anteil an Beschäftigten ohne Berufsausbildung zu finden ist (7,8 %; Deutschland: 12,6 %). Unter anderem ist dies auf die Tatsache zurückzuführen, dass in der ehemaligen DDR Facharbeitertitel nicht nur nach Abschluss einer Berufsausbildung, sondern auch nach langjähriger Berufserfahrung vergeben wurden und zudem teilqualifizierende Berufsausbildungen zu einem Facharbeiterabschluss führten. Mehr als zwei Drittel der Beschäftigten im Land verfügen über einen Berufsausbildungsabschluss; dieser Wert ist etwas höher als der gesamtdeutsche Durchschnitt, 13 % haben einen Hoch-/Fachhochschulabschluss, dies liegt 3 Prozentpunkte unter dem gesamtdeutschen Wert.

Die Aufteilung der Beschäftigten nach Berufssektoren ist in Brandenburg weiterhin ausgeglichen. Nur in den kaufmännischen und unternehmensbezogenen Dienstleistungsberufen ist mit 28 % ein geringerer Anteil als im Bundesdurchschnitt (31 %) beschäftigt. Fast die Hälfte der Personen (46 %) ist in Klein- und Kleinstbetrieben tätig. Das sind deutlich mehr als im Durchschnitt aller Länder (39 %). Dementsprechend ist Brandenburg nach Mecklenburg-Vorpommern das Land mit dem zweitniedrigsten Anteil an Beschäftigten in Großbetrieben (23 %, Deutschland: 33 %). Die betriebsstrukturelle Situation ist für das berufliche Bildungssystem in Brandenburg eine nicht ganz einfache Konstellation, da eine von Großbetrieben geprägte Wirtschaftsstruktur mit Netzwerken aus Zulieferbetrieben auch ein wichtiger Garant für ein breites und Auswahl bietendes Ausbildungsangebot ist. Zudem finden junge Menschen Ausbildungen in größeren Betrieben aus verschiedenen Gründen attraktiver als eine in kleineren Betrieben; zu nennen sind hier u. a. die höhere Übernahmequote, berufliche Entwicklungsoptionen, aber auch eine moderne Ausbildungsinfrastruktur, höhere Professionalisierung der Ausbildung und Möglichkeiten der Mitbestimmung über Arbeitnehmer-/Jugendvertretungen (vgl. Bellmann et al. 2018).

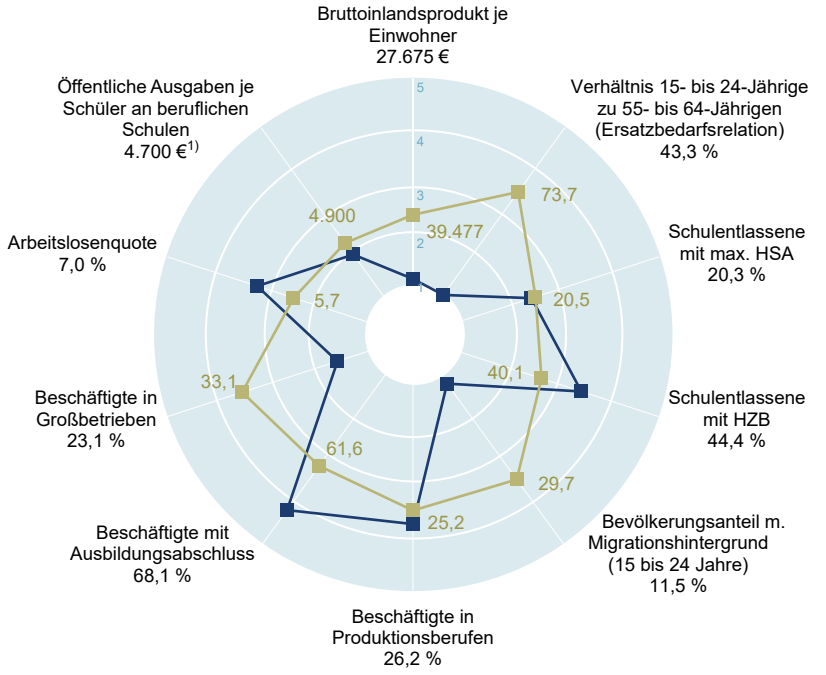
Die Schulabsolventenstruktur liegt dicht am bundesweiten Durchschnitt: 20 % verlassen die Schule mit maximal einem Hauptschulabschluss (HSA), 35 % der Schulentlassenen haben 2017 einen mittleren Schulabschluss erreicht – 4 Prozentpunkte weniger als im Bundesdurchschnitt. Und mit 4 Prozentpunkten über dem gesamtdeutschen Durchschnitt verfügt ein relativ großer Anteil der Schulentlassenen in Brandenburg über die (Fach-)Hochschulreife (44 %). Im Vergleich zu 2015 ist der Anteil der Schulentlassenen mit maximal HSA konstant geblieben, während der Anteil der Schulentlassenen mit Hochschulzugangsberechtigung (HZB) um 6 Prozentpunkte angestiegen ist.

Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung ist mit 7 % in Brandenburg nach wie vor sehr gering. Zwar ist er seit 2015 um 1 Prozentpunkt angestiegen, liegt aber wie in den anderen ostdeutschen Ländern weit unter dem Bundesdurchschnitt von 24 %. Wie in allen Ländern ist der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund unter denjenigen im ausbildungsrelevanten Alter (15 bis 24 Jahre) etwas höher als unter den 15- bis 64-Jährigen. Mit einer Ausbildungseinpendlerquote von 14 % wird zwar nicht so ein hoher Wert wie in den Stadtstaaten erreicht (20, 38 und 32 % für Berlin, Bremen und Hamburg), allerdings ist in keinem anderen Flächenland so eine hohe Quote

zu verzeichnen. Jedoch ist auch festzuhalten, dass ein substanzieller Anteil an Brandenburger Jugendlichen eine Ausbildung außerhalb des Landes realisiert, vorrangig in Berlin, sodass in der Summe Brandenburg insgesamt 13 % weniger Personen ausbildet, als Auszubildende dort wohnen.

Bei einem Blick auf die demografische Entwicklung stellt sich in Brandenburg ein drastisches Bild dar. Die Ersatzbedarfsrelation, also das Verhältnis der 15- bis 24-Jährigen zu den 55- bis 64-Jährigen, liegt nur bei 43 % (Deutschland: 74 %). In keinem anderen Land fällt diese Zukunftsprognose so schlecht aus. Daher wird die Deckung des Fachkräftebedarfs in Brandenburg eine große Herausforderung werden, vor allem mit Blick auf die Attraktivität von Beschäftigungsangeboten im Agglomerationsraum Berlin.

Abbildung BB 1 Ausgewählte Kontextindikatoren Brandenburgs 2017 in Relation zu den höchsten und niedrigsten Länderwerten sowie dem Bundesdurchschnitt



1) Ausgewiesene Werte beziehen sich auf das Jahr 2016.

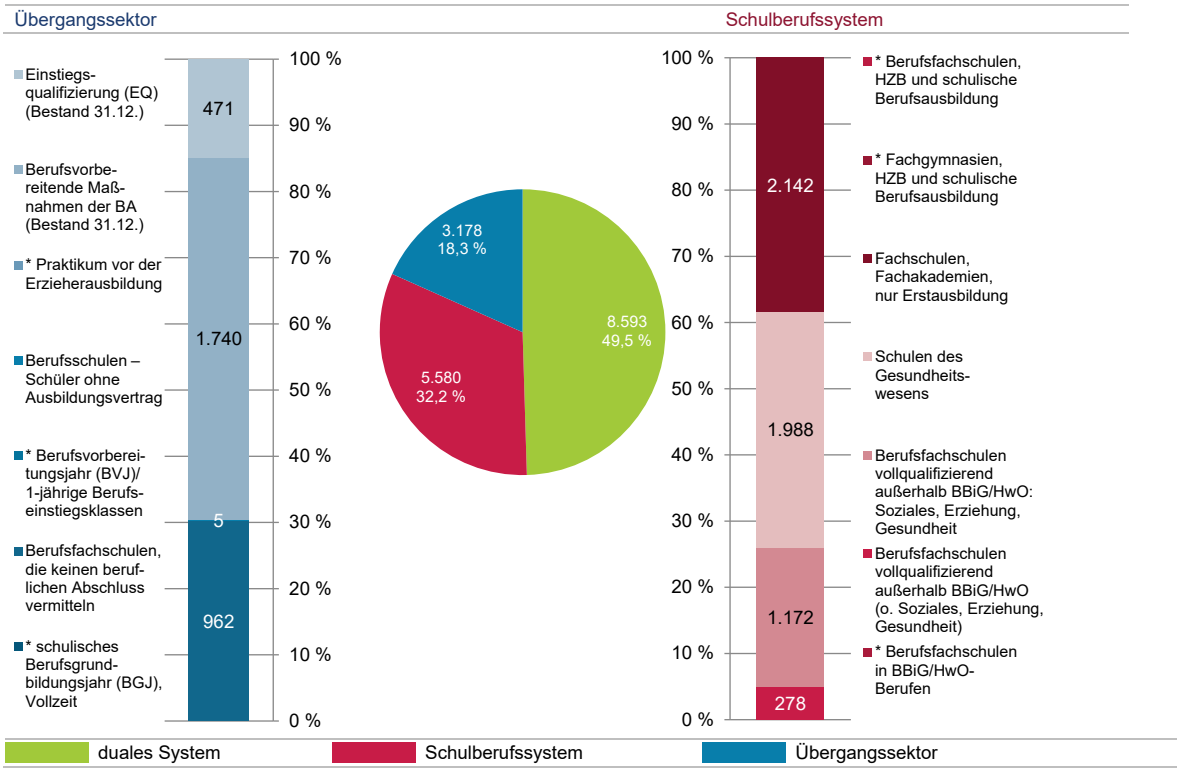
2 Berufsbildungssystem und Ausbildungsmarkt in Brandenburg

2.1 Das Berufsbildungssystem

Das Berufsbildungssystem in Brandenburg verzeichnet in der Verteilung der Neuzugänge auf die drei Sektoren ein im Vergleich zu den anderen Ländern sehr starkes Schulberufssystem und einen relativ kleinen Übergangssektor. Knapp ein Drittel der Neuzugänge münden in das Schulberufssystem ein. In keinem anderen Land entfällt auf das Schulberufssystem ein größerer Anteil (Deutschland: 22 %). Demgegenüber treten lediglich 18 % in den Übergangssektor ein (Deutschland: 29 %). Mit der Hälfte der Einmündungen ist das duale System aber weiterhin der quantitativ größte Sektor in Brandenburg (Abb. BB 2). 95 % der Neuzugänge in das Schulberufssystem konzentrieren sich auf

Berufe des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens (GES). Lediglich 5 % entfallen auf Berufsfachschulen außerhalb von Berufsbildungsgesetz/Handwerksordnung (BBiG/HwO) (ohne GES). Im Übergangssektor verteilen sich die Neuzugänge vor allem auf die drei Teilbereiche Einstiegsqualifizierung (EQ) (471 Personen), berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB) der Bundesagentur für Arbeit (BA) (1.740 Personen) sowie Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln (962 Personen).

Abbildung BB 2 Berufsbildungssystem Brandenburg 2017 (Neuzugänge absolut, in %)

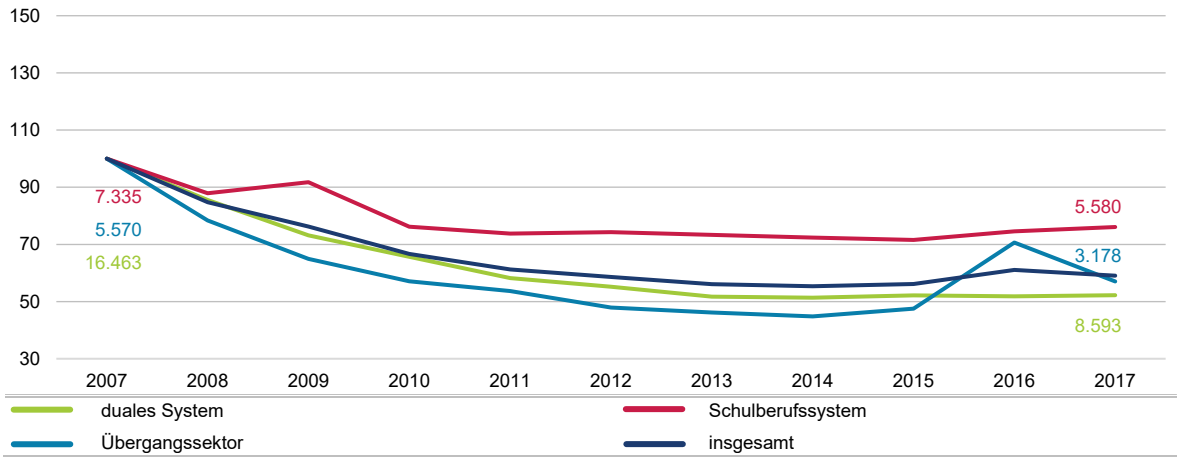


* Wird in Brandenburg nicht angeboten.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Demografisch bedingt ist ein deutlicher Rückgang der Zahl der Einmündungen in den drei Sektoren der beruflichen Bildung in Brandenburg zu verzeichnen. Im Vergleich zu 2007 münden insgesamt 41 % weniger Personen in das Berufsbildungssystem ein (Abb. BB 3; Tab. BB 2A). Ein derartig starker Rückgang ist im Gegensatz zu den westdeutschen Flächenländern in allen ostdeutschen zu beobachten. Allerdings schlägt sich diese Gesamtveränderung unterschiedlich in den drei Sektoren nieder. So ist das Schulberufssystem am wenigsten von diesem Rückgang betroffen (– 24 % seit 2007). Der stärkste Rückgang ist von 2007 bis 2010 zu erkennen, danach bleibt die Zahl der Einmündungen ins Schulberufssystem relativ konstant. Die quantitative Entwicklung des dualen Systems und des Übergangssektors verläuft von 2007 bis 2013 stark abnehmend. Anschließend stabilisiert sich die Zahl der Neuzugänge im dualen System auf einem Niveau von 52 % im Vergleich zu 2007. Für den Übergangssektor ist 2016 ein vergleichsweise starker Anstieg gegenüber 2007 zu beobachten. Dies liegt u. a. an der verstärkten Zuwanderung von Schutz- und Asylsuchenden, die zur Integration in den Arbeitsmarkt zunächst in den Übergangssektor einmünden.

Abbildung BB 3 Quantitative Entwicklung der Sektoren beruflicher Ausbildung in Brandenburg 2007–2017 (Einmündungen, Index 2007 = 100) (absolut und in %)

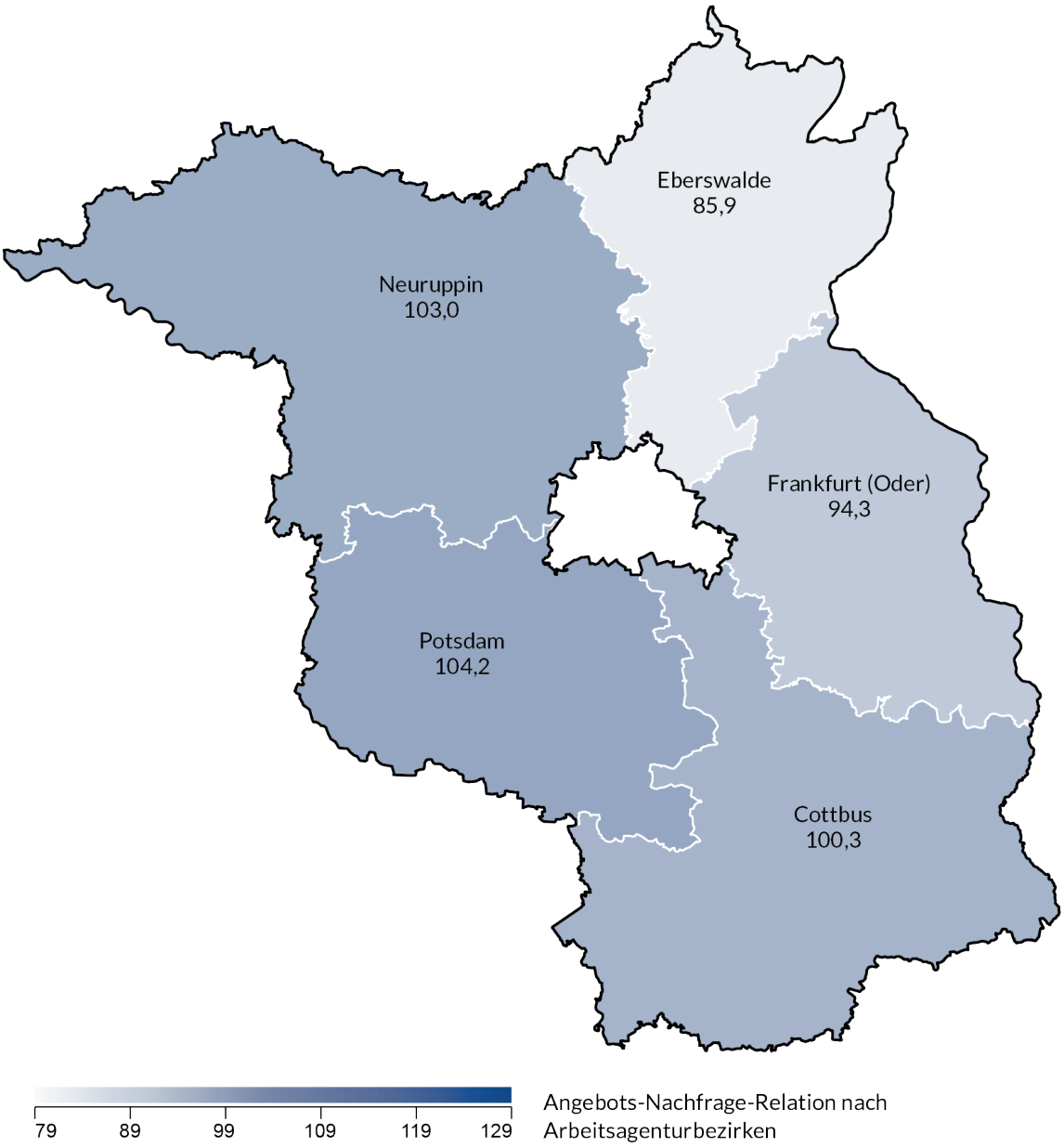


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

2.2 Duales System: Passungsprobleme von Ausbildungsangebot und -nachfrage

Seit 2007 hat sich die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) deutlich um 16 Punkte verbessert und liegt nun bei 99 (Tab. BB 3A). Das heißt, auf 100 Nachfragende kommen 99 Ausbildungsangebote. Damit ist allerdings noch kein ausgeglichenes Verhältnis erreicht, da aufgrund von regionalen und berufsstrukturellen Differenzen zwischen Angebot und Nachfrage erst bei einer ANR von mindestens 105 bis 110 von einem ausgeglichenen Verhältnis gesprochen werden kann. Die Entwicklung der ANR in Brandenburg ist bei einem Rückgang der Anzahl der angebotenen Ausbildungsstellen seit 2007 um ein Drittel durch eine noch stärker rückläufige Nachfrage nach Ausbildungsstellen (44 % seit 2007) zustande gekommen. Die Zahl der angebotenen Stellen ist seit 2013, die Nachfrage seit 2016 wieder leicht angestiegen. Zwischen den Arbeitsagenturbezirken gibt es hier aber starke Unterschiede (Abb. BB 4). Während in Cottbus eine ANR von 100 erreicht wird und in Neuruppin und Potsdam ein leichtes Überangebot zu erkennen ist, besteht in Eberswalde und Frankfurt (Oder) ein hoher Nachfrageüberhang (86 bzw. 94).

Abbildung BB 4 Übersicht über die ANR [1)] nach Arbeitsagenturbezirken in Brandenburg 2018



[1)] Absolutwerte werden aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen. Bei den Daten der Bundesagentur für Arbeit liegen Werte kleiner 3 nicht vor. Zu Berechnungszwecken werden diese durch Schätzwerte ersetzt.

Quellen: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30.09.; Bundesagentur für Arbeit (Ausbildungsmarktstatistik); ab 2015 inkl. Abiturientenausbildungen

Die insgesamt in Brandenburg potenziell mögliche Deckung der Ausbildungsnachfrage mit Ausbildungsstellen geht einher mit seit 2009 stetig wachsenden Passungsproblemen (Abb. BB 5). Von Passungsproblemen wird gesprochen, wenn im Betrachtungszeitraum unbesetzte Ausbildungsstellen und gleichzeitig unvermittelte Bewerber*innen registriert werden. Das Ausbildungsvertragspotenzial wird dabei entweder durch die Ausbildungsstellen oder die Zahl der im Arbeitsagenturbezirk ansässigen Bewerber*innen begrenzt (die kleinere Zahl bestimmt die potenziell möglichen Ver-

träge). Konnten 2009 lediglich 21 % der unbefriedigten Nachfrage (567 Personen) auf Passungsprobleme zurückgeführt werden, so steht 2018 95 % der nicht vermittelten Bewerber*innen (1.910 Personen) rein rechnerisch ein noch unbesetzter Ausbildungsplatz gegenüber.

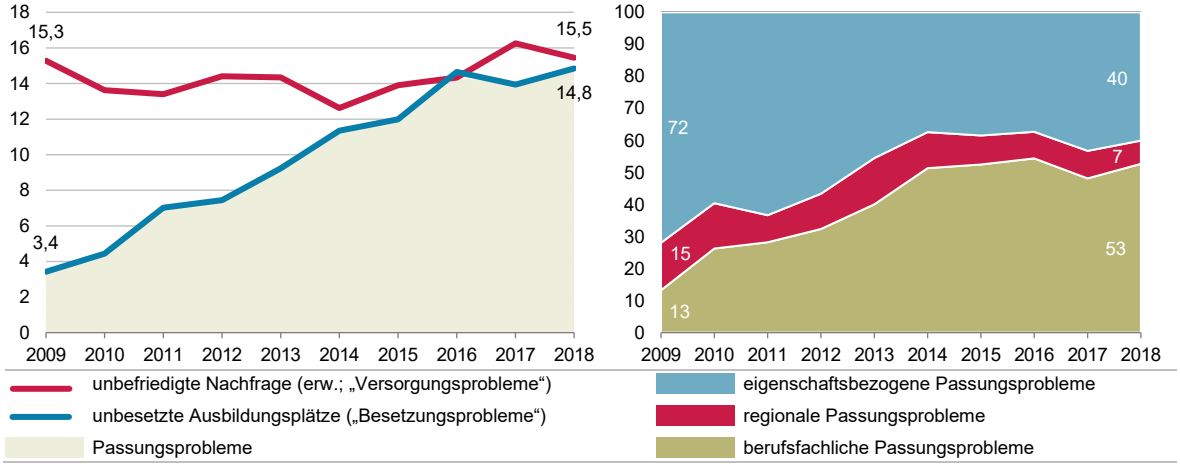
Das gleichzeitige Auftreten einer steigenden Anzahl unbesetzter Stellen und unvermittelter Bewerber*innen deutet auf größer werdende Mismatch-Probleme hin. Während der Anteil der unbefriedigten Nachfrage seit 2009 nur leicht zwischen 13 und 16 % schwankt, steigt der Anteil unbesetzter Ausbildungsplätze stark von 3 auf 15 % an. 15 % des Neuvertragspotenzials werden 2018 aufgrund von Passungsproblemen nicht ausgeschöpft. Im Ländervergleich weist Brandenburg damit den höchsten Anteil an Passungsproblemen auf (Deutschland: 10 %), auch wenn die Passungsprobleme mit 7 % in Frankfurt (Oder) und 10 % in Eberswalde nicht überdurchschnittlich ausfallen.

Die Passungsprobleme lassen sich drei unterschiedlichen Mismatch-Typen zuordnen: Ausbildungsverträge können aus eigenschaftsbezogenen, regionalen oder berufsfachlichen Gründen scheitern. 2009 entfiel mit einem Anteil von 72 % der größte Anteil der Passungsprobleme noch auf eigenschaftsbezogenes Mismatch. Das bedeutet, dass Bewerber*innen und Anbieter*innen von Ausbildungsplätzen nicht zueinanderfinden, weil differente Erwartungen der Vertragsparteien aufeinandertreffen. Hier können u. a. Anforderungen der Unternehmen an Fähigkeiten der Jugendlichen, aber auch Erwartungen der Jugendlichen an die Betriebe und ihre Ausbildungsbedingungen eine Rolle spielen. Das Problem des eigenschaftsbezogenen Mismatches nimmt bis 2018 in Brandenburg jedoch relativ gesehen ab, sodass hierauf nur noch 40 % der Passungsprobleme zurückzuführen sind. Durch die steigende Zahl der durch Passungsprobleme betroffenen Personen sind es aber absolut mehr Personen geworden (390 Personen im Jahr 2009, 750 Personen 2018; Tab. BB 4A). Besonders deutlich ist dieses Problem in den Elektroberufen, wo 11 % unbesetzte Stellen 11 % der unvermittelten Bewerber*innen mit Interesse an diesem Beruf gegenüberstehen, oder in der Berufsgruppe Lagerwirtschaft und Transport (18 % unbesetzte Stellen, 16 % nicht vermittelte Bewerber*innen) (Tab. 6.23A)[1].

Allerdings gewinnt in Brandenburg das berufsfachliche Mismatch parallel sehr stark an Relevanz (Abb. BB 5; Tab. BB 4A). Von berufsfachlichem Mismatch ist die Rede, wenn nicht vermittelte Bewerber*innen eine Ausbildung in einem Beruf beginnen wollen, für den es im Land nicht genügend offene Angebote gibt. Waren 2009 lediglich 13 % der Passungsprobleme auf berufsfachliche Differenzen zurückzuführen (72 Personen), sind es 2018 ca. 53 % (986 Personen). In keinem anderen Land spielt das berufsfachliche Mismatch eine so große Rolle. Dies deutet darauf hin, dass die Ausbildungswünsche der Bewerber*innen seit 2009 immer mehr von den angebotenen Ausbildungsplätzen abweichen. Besonders gravierend ist dieses Problem in Hotel- und Gaststättenberufen, bei denen ein Drittel der Stellen unbesetzt bleibt, während nur 8 % der Bewerber*innen, die einen Ausbildungswunsch in diesem Bereich geäußert haben, ohne entsprechende Stelle bleiben. Ein deutlicher Nachfrageüberhang besteht hingegen im Bereich Informatik (5 % unbesetzte Stellen, 31 % nicht vermittelte Bewerber) und bei den Sicherheitsberufen (5 % unbesetzte Stellen, 26 % nicht vermittelte Bewerber*innen). Hier besteht also Potenzial, durch bessere Information über die Berufe und Maßnahmen zur Erhöhung der Attraktivität der Berufe für die Jugendlichen das Interesse an einer Ausbildung in den Berufen zu wecken, in denen bisher ein großer Teil der Ausbildungsplätze unbesetzt bleibt.

[1] Siehe Online-Tabellenanhang unter https://www.wbv.de/artikel/6004750wa.

Abbildung BB 5 Erfolglose Ausbildungsplatzbesetzung (Besetzungsprobleme), erfolglose Ausbildungsplatznachfrage (Versorgungsprobleme)[1] und Passungsprobleme nach Mismatch-Typen in Brandenburg 2009–2018 (in %)



[1] Nachfrage in erweiterter Definition. Mit Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Bis 2012 ohne Ausbildungsplätze, die regional nicht zuzuordnen sind, und ohne Bewerber*innen mit Wohnsitz im Ausland. Für die Berechnung wurden anonymisierte Werte kleiner als 3 geschätzt, weshalb die ausgewiesenen Ergebnisse zu den Mismatch-Typen als Näherungen zu betrachten sind und von anderen hier ausgewiesenen Werten abweichen.

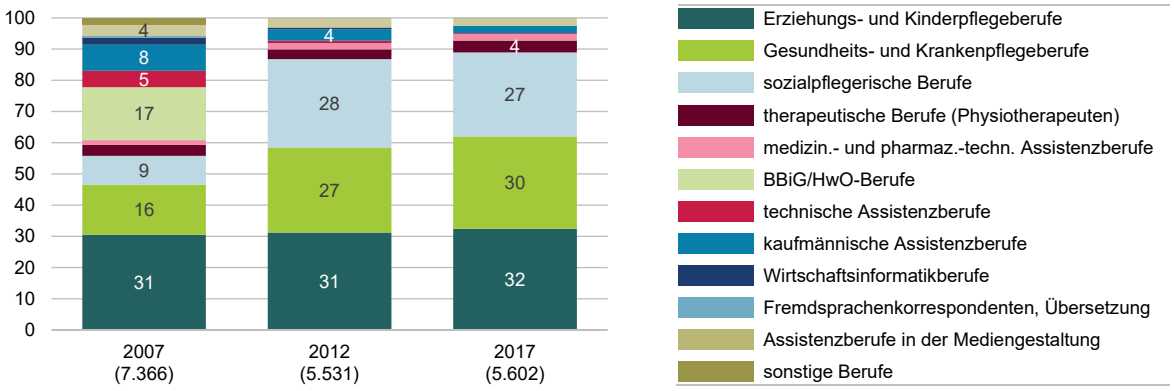
Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung der Ausbildungsmarktstatistik, Ergebnisse zum 30.09.; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30.09. (Datenstand 10.12.2018), Berechnungen des BIBB, eigene Berechnungen und Schätzungen; Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung: Unbesetzte Ausbildungsstellen und noch suchende Bewerber (mit und ohne Alternative) zum 30.09. (am Ende des Berichtsjahres) nach Arbeitsagenturbezirken und Ausbildungsberufen (5-Steller der KldB 2010), Datenstand und Gebietsstand April 2019, eigene Schätzungen und Berechnungen

Ein regionales Mismatch spielt in Brandenburg eine untergeordnete Rolle. Sein Anteil an den Passungsproblemen schwankt seit 2009 auf niedrigem Niveau und liegt 2018 bei 7 %. Im Vergleich zu den anderen Ländern ist dies neben Mecklenburg-Vorpommern mit ebenfalls 7 % der niedrigste Wert.

2.3 Strukturelle Entwicklungen im Schulberufssystem

Die Verteilung der Schüler*innen im ersten Schuljahr des Schulberufssystems nach Berufsgruppen zeigt, dass 95 % der Schüler*innen eine Ausbildung im GES-Bereich beginnen (Abb. BB 6; Tab. BB 5A). 89 % der Schüler*innen verteilen sich zu fast gleichen Teilen auf die drei Gruppen Erziehungs- und Kinderpflegeberufe (32 %), Gesundheits- und Krankenpflegeberufe (30 %) und sozialpflegerische Berufe (27 %). Dieses Verhältnis zeigte sich bereits 2012. Im Vergleich zu 2007 ist aber ein starker Zuwachs bei den Gesundheits- und Krankenpflegeberufen (+ 14 Prozentpunkte) und den sozialpflegerischen Berufen (+ 18 Prozentpunkte) zu erkennen. Dies kann u. a. auf eine wegen des demografischen Wandels und der steigenden Nachfrage in der Altenpflege notwendige aktive Berufsbildungspolitik zur Förderung der Deckung des Fachkräftebedarfs in diesen Bereichen zurückgeführt werden. Unterstützt wird diese Entwicklung aber auch von der Einstellung der Ausbildung in BBiG/HwO-Berufen im Schulberufssystem, für die es ähnliche Ausbildungen im dualen System gibt (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2017: 29), und einem deutlichen Rückgang der Zahlen der Schüler*innen im ersten Schuljahr in den technischen und kaufmännischen Assistenzberufen seit 2007.

Abbildung BB 6 Verteilung der Schüler*innen[1)] im ersten Schuljahr des Schulberufssystems nach Berufsgruppen 2007, 2012, 2017 (in %)



[1)] Die Analysen beruhen auf der Fachserie 11 Reihe 2, hier treten leichte Abweichungen zur Statistik des Bundes und der Länder und der integrierten Ausbildungsberichterstattung auf.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 2, eigene Berechnungen

2.4 Entwicklung des Übergangssystems

Mit 18 % der Neuzugänge in das Berufsbildungssystem gehört der Übergangssektor in Brandenburg im Ländervergleich zu den am wenigsten ausgeprägten. Bei der Verteilung der Neuzugänge auf die Teilbereiche des Übergangssektors fällt in Brandenburg im Vergleich zu vor allem den westdeutschen Flächenländern der große Anteil (55 %) bei berufsvorbereitenden Maßnahmen der BA auf. Im Bundesdurchschnitt entfallen gerade einmal 15 % der Neuzugänge im Übergangssektor auf diesen Bereich. Auch die EQ ist mit einem Anteil von 15 % an den Einmündungen im Übergangssektor vergleichsweise stark ausgeprägt. Darüber hinaus nehmen Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln, weitere 30 % der Neuzugänge im Übergangssektor auf. Die Zahl der Einmündungen hat sich hier seit 2015 um das 2,6-Fache erhöht (Tab. BB 1A). Dies ist u. a. auf die Zuwanderung von Schutz- und Asylsuchenden zurückzuführen, die vor allem Sprachförder- und Berufsorientierungsangebote in Anspruch nehmen. Berufsfachschulen für Schüler*innen ohne Ausbildungsvertrag nehmen eine untergeordnete Rolle ein. An den Berufsfachschulen werden zwei Varianten zum Erwerb einer beruflichen Grundbildung angeboten: Noch schulpflichtige Schüler*innen ohne Ausbildungsmöglichkeit erfüllen ihre Berufsschulpflicht im 1-jährigen Bildungsgang der Berufsfachschule zum Erwerb beruflicher Grundbildung und gleichgestellter Abschlüsse der Sekundarstufe I (BFS-G). Berufsschulpflichtige Schüler*innen ohne Ausbildungsplatz, die über keine ausreichenden Deutschkenntnisse verfügen, absolvieren einen 2-jährigen Bildungsgang der Berufsfachschule zum Erwerb beruflicher Grundbildung und gleichgestellter Abschlüsse der Sekundarstufe I (BFS-G-Plus). Die Beurteilung der sprachlichen Voraussetzungen obliegt dabei der Schulleitung des aufnehmenden Oberstufenzentrums (vgl. Ministerium für Jugend, Bildung und Sport Brandenburg 2016, 2018).

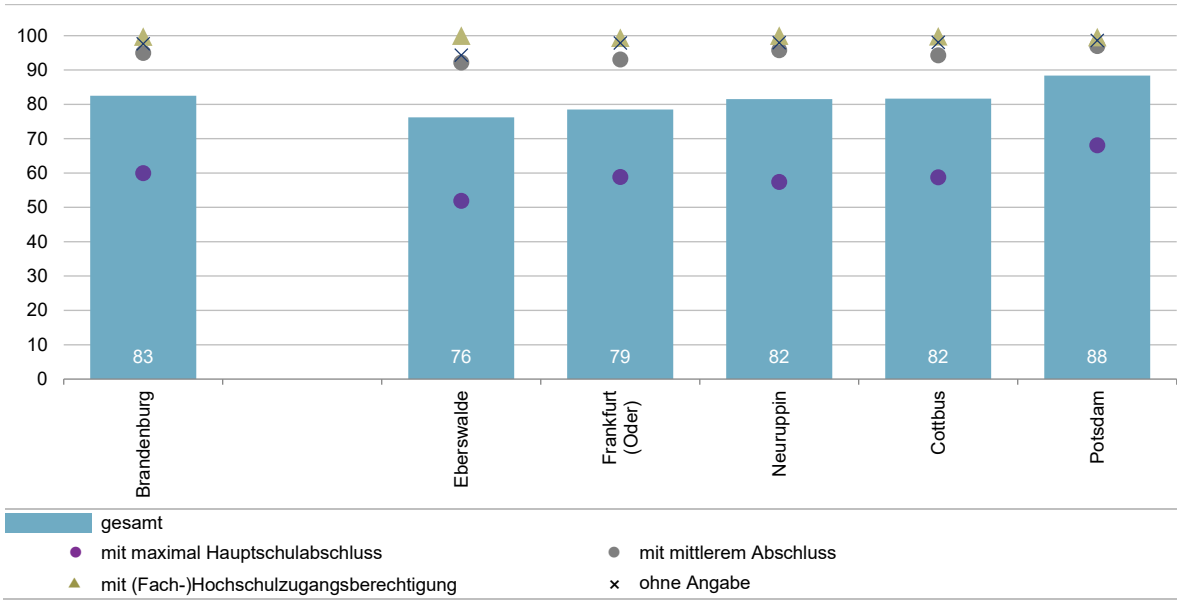
3 Soziale Differenzierungen in den Ausbildungschancen in Brandenburg

Die Zugangschancen zu einer vollqualifizierenden Berufsausbildung unterscheiden sich deutlich nach soziostrukturellen Merkmalen. Daher werden im Folgenden die Differenzen in den Ausbildungschancen nach schulischer Vorbildung, Geschlecht und Staatsangehörigkeit betrachtet.

Betrachtet man die Verteilung der Personen mit maximal HSA auf die drei Sektoren, fällt auf, dass sie vor allem in das duale System (46 %) oder in den Übergangssektor (40 %) einmünden (Tab. BB 6A). So liegt der Anteil der Personen mit maximal HSA an den Neuzugängen im dualen System bei 35 % und ist damit im Vergleich zu 2007 nur um 8 Prozentpunkte zurückgegangen, was auf die wachsenden Bildungsaspirationen und damit einen Rückgang der Zahl der Schulabsolvent*innen mit diesem Abschluss zurückzuführen ist. Der Anteil dieser Personengruppe im Übergangssektor liegt 2017 bei 81 % und damit 74 Prozentpunkte höher als 2007. Dies deutet auf stark zunehmende Probleme bei der Integration von Personen ohne oder mit niedrigem Schulabschluss in eine vollqualifizierende Ausbildung hin. Lediglich 14 % der Personen mit diesem Vorbildungsniveau treten eine Ausbildung im Schulberufssystem an, sodass ihr dortiger Anteil mit 17 % der Neuzugänge gering ausfällt. Dies liegt u. a. daran, dass für die meisten Ausbildungen im Schulberufssystem mindestens ein mittlerer Schulabschluss erforderlich ist.

Personen mit einer HZB machen einen Anteil von 20 % der Neuzugänge im dualen System aus. Im Schulberufssystem entspricht ihr Anteil 23 % der Neuzugänge. Die Zugangschancen zu vollqualifizierender Ausbildung von Personen mit mittlerem Schulabschluss betragen 95 % und unterscheiden sich damit nur unwesentlich von den Chancen der Personen mit HZB (Abb. BB 7; Tab. BB 7A). Auch zwischen den Arbeitsagenturbezirken in Brandenburg gibt es diesbezüglich nur geringe Unterschiede. In Frankfurt (Oder), Neuruppin und Cottbus sind kaum Abweichungen von dem Muster der Zugangschancen nach schulischer Vorbildung auszumachen. In Eberswalde münden etwas weniger der Neuzugänge in eine vollqualifizierende Ausbildung ein (76 %) als insgesamt in Brandenburg (83 %). Hier sind vor allem die Personen mit maximal HSA von dieser Benachteiligung betroffen. Lediglich etwas mehr als die Hälfte der Personen schafft die Einmündung in das duale System oder das Schulberufssystem. Potsdam steht im Vergleich der Arbeitsagenturbezirke in Brandenburg am besten da. 88 % der Neuzugänge in das Berufsbildungssystem treten in eine vollqualifizierende Ausbildung ein. Mit einem Zugang von 68 % haben hier auch die niedrig qualifizierten Schulabsolvent*innen gute Chancen.

Abbildung BB 7 Einmündungen in vollqualifizierende Ausbildung (duales System oder Schulberufssystem) in Brandenburg 2018 nach schulischem Vorbildungsniveau[1)] und Arbeitsagenturbezirken (in %)

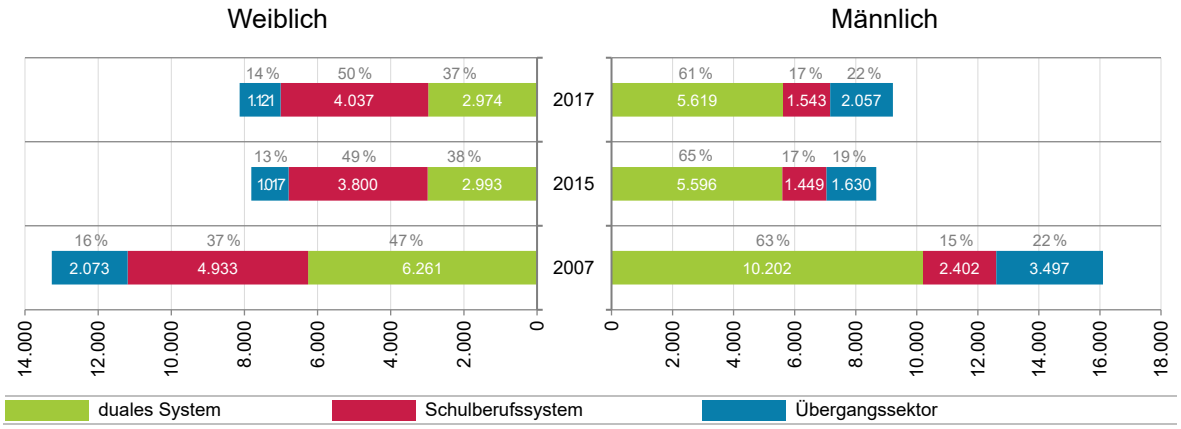


[1)] Hier wurden 252 Personen ohne Angabe zur Vorbildung in die Analyse mit aufgenommen. Beim Ausweis der Einmündungsquote in vollqualifizierende Ausbildung können Abweichungen zwischen den verwendeten Statistiken der iABE und der Kommunalen Bildungsdatenbank auftreten.

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank (www.bildungsmonitoring.de); eigene Berechnungen

Vergleicht man die Einmündung in die Sektoren nach Geschlecht, stellt man fest, dass der Großteil der Männer (61 %) eine Ausbildung im dualen System antritt, bei den Frauen liegt dieser Anteil bei 37 %. Die Hälfte der weiblichen Neuzugänge in die berufliche Bildung Brandenburgs beginnt eine Ausbildung im Schulberufssystem (bundesweit: 35 %), unter den Männern beträgt dieser Anteil 17 % (Abb. BB 8). Im Ländervergleich ist dieser Wert für den Anteil der Neuzugänge in das Schulberufssystem unter den Männern nach Berlin (21 %) der zweitgrößte (bundesweit: 11 %). Damit geht nichtsdestotrotz eine deutliche Unterrepräsentation der Männer im Schulberufssystem (Neueintritte Schulberufssystem: 1.543 Männer und 4.037 Frauen) und der Frauen im dualen System (Neueintritte: 2.974 Frauen und 5.619 Männer) einher. Begründen lässt sich dies mit der Dominanz der GES-Berufe im Schulberufssystem, die vor allem von Frauen nachgefragt werden. Der sowieso wenig stark ausgeprägte Übergangssektor in Brandenburg nimmt vor allem männliche Jugendliche auf. 22 % von ihnen münden hier ein und lediglich 14 % der Frauen. Seit 2007 hat sich abgesehen vom Rückgang der Zahl der Einmündungen insgesamt wenig getan. Lediglich im Vergleich zu 2007 fällt bei den weiblichen Jugendlichen auf, dass sie relativ gesehen mittlerweile häufiger in das Schulberufssystem einmünden (+ 13 Prozentpunkte), vor allem zulasten des dualen Systems (10 Prozentpunkte). Dies könnte auf den Ausbau des Schulberufssystems hinsichtlich des GES-Bereichs zurückzuführen sein und hängt vermutlich auch stark mit den Arbeitsmarktaussichten und der wachsenden gesellschaftlichen Aufmerksamkeit für diese Berufe zusammen.

Abbildung BB 8 Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Brandenburgs 2007, 2015 und 2017 nach Geschlecht und Sektoren (absolut und in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Die Chancen auf eine vollqualifizierende Ausbildung unterscheiden sich für Frauen und Männer zwischen den Arbeitsagenturbezirken nur minimal. Die männlichen Jugendlichen sind gegenüber den weiblichen in Eberswalde und Frankfurt (Oder) bezüglich der Einmündungsquote in eine duale Berufsausbildung oder ins Schulberufssystem um 6 Prozentpunkte benachteiligt, in Cottbus und Potsdam um 5 Prozentpunkte und in Neuruppin nur um 2 Prozentpunkte (Abb. BB 13A).

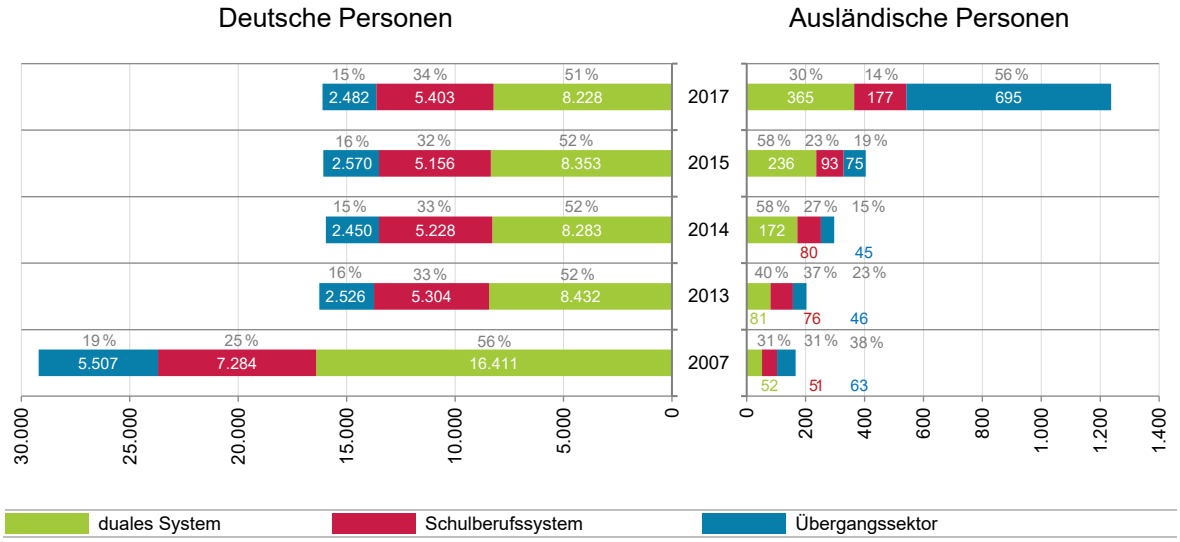
Nach schulischer Vorbildung zeigen sich zwischen den Geschlechtern hinsichtlich ihrer Einmündung in das Berufsbildungssystem in Brandenburg nur geringe Unterschiede. Mit niedriger Vorbildung münden mit 28 % überdurchschnittlich viele der weiblichen Jugendlichen in das duale System ein (Deutschland: 22 %) (Abb. BB 12A). Frauen mit mittlerem Abschluss nehmen in Brandenburg zu gut einem Drittel eine Ausbildung im dualen System auf (Deutschland: 45 %), dafür geht ein sehr großer Teil in das Schulberufssystem (60 %, Deutschland: 44 %). Von den männlichen Jugendlichen mit mittlerer Vorbildung münden 67 % in das duale System ein, was in etwa dem bundesweiten Durchschnitt (66 %) entspricht. Ein vergleichsweise hoher Anteil dieser Gruppe (26 %) tritt in das Schulberufssystem ein (Deutschland: 18 %). Ein gleiches Bild zeigt sich auch bei den Männern mit HZB. In Brandenburg mündet sowohl in die kaufmännisch-verwaltenden und naturwissenschaftlich-

technischen Assistenzausbildungen als auch in die GES-Ausbildungen ein über dem Bundeswert liegender Anteil an männlichen Jugendlichen ein (vgl. Kap. 5, Abb. 5.10[2]). Zudem werden im Brandenburger Schulberufssystem GES-Ausbildungen angeboten, in die auch Jugendliche mit HSA einmünden können. Ein Beispiel hierfür sind die in den letzten Jahren stark ausgebauten 2-jährigen Sozialassistenzausbildungen, die mit einem erweiterten Hauptschulabschluss (erweiterte Berufsbildungsreife) besucht werden können. Bei erfolgreichem Abschluss und unter bestimmten Voraussetzungen sind Anschlüsse an weiterführende Ausbildungen an Fachschulen möglich.

Wird die Einmündung von deutschen und ausländischen Personen in das Berufsausbildungssystem in Brandenburg betrachtet, so ist vor allem auffallend, dass im Jahr 2015 noch 81 % der ausländischen Personen ein Eintritt in eine vollqualifizierende Ausbildung gelang, allerdings handelt es sich hier um niedrige Fallzahlen. Die absolute Zahl der Neuzugänge ausländischer Personen in das Brandenburger Berufsbildungssystem stieg bis 2017 auf das Dreifache im Vergleich zu 2015. Mehr als die Hälfte der Ausländer*innen münden im Jahr 2017 allerdings in das Übergangssystem ein, während es von den Deutschen lediglich 15 % sind (Abb. BB 9). Besucht dort die Mehrheit der Deutschen eine BvB der BA (68 %), sind die ausländischen Personen mit einem Anteil von mehr als drei Vierteln an Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln (sogenannte BFS-G- und BFS-G-Plus-Maßnahmen), zu finden (79 %). Mit einem Anteil von jeweils 15 % ist die EQ bei ausländischen und deutschen Jugendlichen verhältnismäßig ausgeglichen nachgefragt (Tab. BB 8A).

Infolge der vermehrten Aufnahme von Schutz- und Asylsuchenden ohne HSA und ohne sonstige bzw. ohne Angabe zur Vorbildung werden diese nach 2015 zunächst in den Übergangssektor integriert, wo sie mit einer integrierten Sprachförderung auf die Ausbildung vorbereitet werden (Abb. BB 14A). Mit zunehmendem schulischem Vorbildungsniveau nimmt zwar auch die Benachteiligung der Ausländer*innen in der Hinsicht ab, dass ein sinkender Teil in den Übergangssektor einmündet. Dennoch bleibt ihre Einmündung in eine vollqualifizierende Ausbildung auch bei mittlerer Bildung und HZB geringer als bei den Deutschen.

Abbildung BB 9 Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Brandenburgs 2007 und 2013 bis 2017 nach Staatsangehörigkeit und Sektoren (absolut und in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

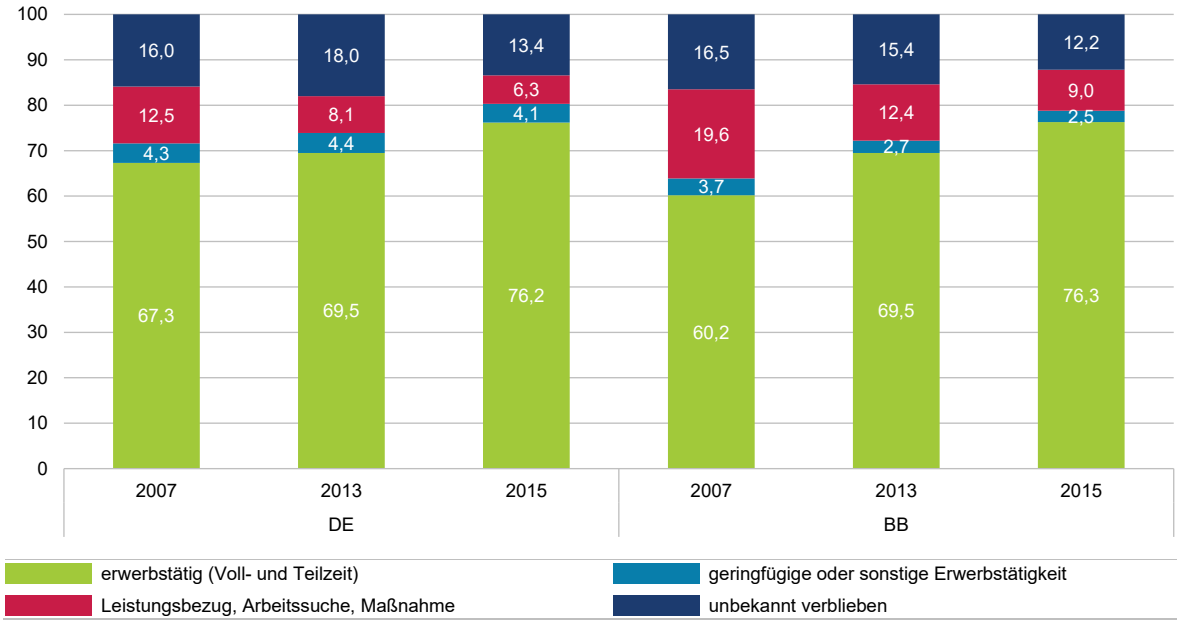
[2] Ländermonitor berufliche Bildung 2019 online verfügbar unter https://www.wbv.de/artikel/6004750w

4 Arbeitsmarktintegration

Ein Indikator für die Verwertbarkeit der Ausbildungsabschlüsse ist die betriebliche Übernahmequote der Auszubildenden nach ihrem Abschluss. Bis 2015 lag die Übernahmequote in Brandenburg teilweise sehr deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (2008: – 20 Prozentpunkte). Bis 2010 wurden in Brandenburg weniger als die Hälfte der Jugendlichen nach Abschluss ihrer Ausbildung übernommen. Während die bundesweite Übernahmequote nur leicht ansteigt, nähert sich die Quote in Brandenburg dem Bundeswert an. Im Jahr 2016 wurden in Brandenburg etwas mehr Ausbildungsabsolvent*innen übernommen als bundesweit (71 zu 68 %). Seitdem ist die Übernahmequote in Deutschland aber erneut angestiegen (+ 6 Prozentpunkte), während sie in Brandenburg sank (– 4 Prozentpunkte). Insgesamt hat sich die Übernahmequote und damit auch die Verwertbarkeit des Ausbildungsabschlusses in Brandenburg in den vergangenen zehn Jahren deutlich verbessert (+ 23 Prozentpunkte) (Abb. BB 15A). Im Ländervergleich gehört Brandenburg mit 67 % Übernahmen aber dennoch zu den drei Ländern mit den schlechtesten Quoten.

Als zweiter Indikator für die Verwertbarkeit eines Ausbildungsabschlusses wird der Erwerbsstatus der Ausbildungsabsolvent*innen zwei Jahre nach Abschluss ihrer Ausbildung herangezogen. Auch hier zeigt sich eine deutliche Verbesserung der Situation der Ausbildungsabsolvent*innen in Brandenburg, die u. a. auf die bessere gesamtwirtschaftliche Lage zurückzuführen ist. Von den Absolvent*innen des Jahres 2007 waren zwei Jahre später lediglich 60 % in Voll- oder Teilzeit erwerbstätig (Deutschland: 67 %) und 20 % waren im Leistungsbezug, auf Arbeitssuche bzw. in einer Maßnahme (Deutschland: 13 %). Mittlerweile hat sich die Lage in Brandenburg verbessert und dem Bundesdurchschnitt angepasst. Von den Absolvent*innen aus dem Jahr 2015 sind 2017 mehr als drei Viertel erwerbstätig und 9 % sind von Leistungsbezug betroffen. Letztere Quote ist mit 6 % in Deutschland allerdings noch etwas geringer. Insgesamt spielt geringfügige Beschäftigung eine untergeordnete Rolle. Lediglich 4 % der Absolvent*innen aus dem Jahr 2015 ist 2017 in Gesamtdeutschland dieser Erwerbsstatus zuzuordnen und sogar nur 2,5 % in Brandenburg (Abb. BB 10).

Abbildung BB 10 Erwerbsstatus von Ausbildungsabsolvent*innen der Jahre 2007, 2013 und 2015 jeweils 24 Monate nach Abschluss der Ausbildung in Brandenburg (in %)

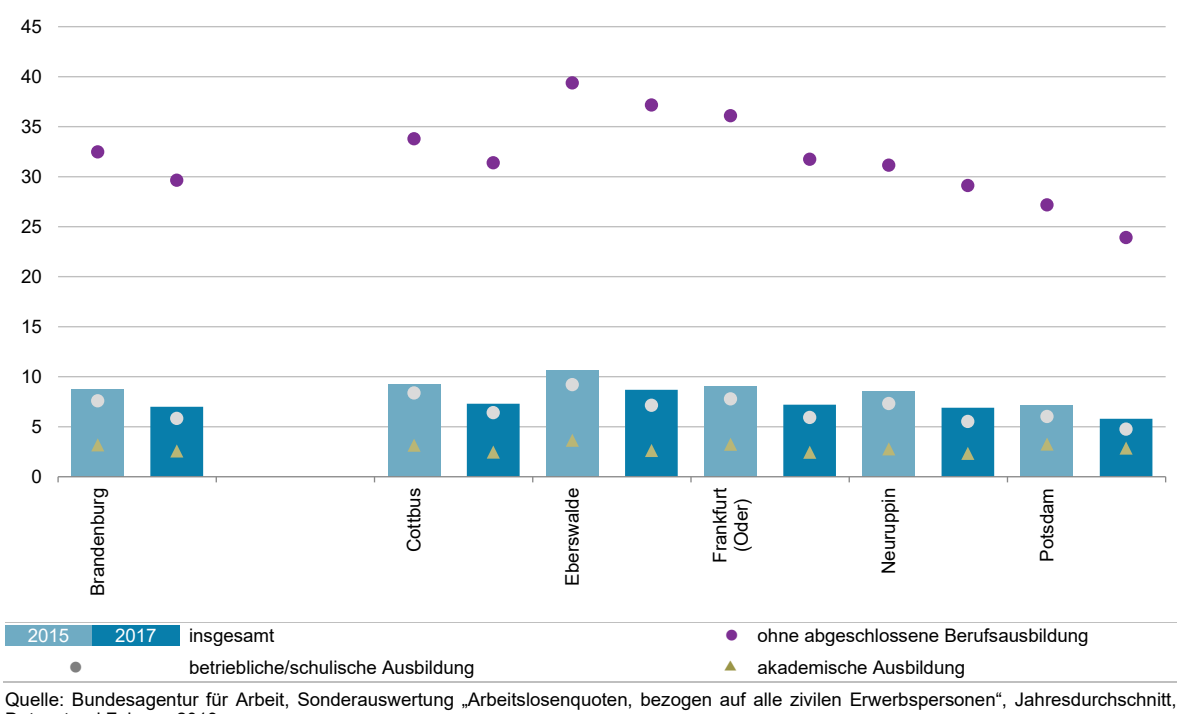


Quelle: IAB, Integrierte Erwerbsbiographien (IEB Version 13.01), Berechnungen des IAB, eigene Darstellung

Die Arbeitslosenquote, die auch insgesamt Aufschluss über die wirtschaftliche Lage gibt, liegt in Brandenburg mit 7 % leicht über dem Bundesdurchschnitt (5,7 %). Die Jugendarbeitslosenquote ist mit 9 % etwas höher und liegt ebenfalls über dem Bundeswert (6,4 %). Dabei unterscheiden sich die Quoten zwischen den Arbeitsagenturbezirken in Brandenburg deutlich. Während in Eberswalde sowohl die Arbeitslosenquote insgesamt (9 %) als auch die Jugendarbeitslosenquote (13 %) innerhalb dieses Landes am größten sind, ist die Arbeitsmarktlage in Potsdam am entspanntesten (6 % Arbeitslosenquote insgesamt, 8 % Jugendarbeitslosigkeit). In allen Arbeitsagenturbezirken ist die Arbeitslosenquote aber seit 2015 zurückgegangen (1 bis 3 Prozentpunkte) (Abb. BB 16A).

Darüber hinaus haben Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung auf dem Arbeitsmarkt sehr deutliche Nachteile in der Erwerbsintegration hinzunehmen. Mit einer Arbeitslosenquote von 30 % in dieser Gruppe gehört Brandenburg neben den anderen ostdeutschen Flächenländern zu den Ländern mit den schlechtesten Chancen für Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung (Deutschland: 19 %). Allerdings schwankt diese Quote zwischen den Arbeitsagenturbezirken stark. So ist sie für diese Gruppe in Potsdam am niedrigsten (24 %) und in Eberswalde mit 37 % am höchsten (Abb. BB 11; Tab. BB 9A). Diese Quoten sind Ausdruck der etwas schlechteren wirtschaftlichen Lage in bestimmten Arbeitsagenturbezirken Brandenburgs. Dort sind auch etwas niedrigere Einmündungsquoten in vollqualifizierende Ausbildung erkennbar. Die qualifikationsspezifische Arbeitslosenquote für die Personen mit betrieblicher oder schulischer Ausbildung liegt in allen Arbeitsagenturbezirken unter der qualifikationsübergreifenden Quote (1 bis 2 Prozentpunkte). Die Personen mit Hochschulabschluss sind lediglich zu 2 bis 4 % von Arbeitslosigkeit betroffen. Größere Unterschiede zwischen den Arbeitsagenturbezirken sind in diesen beiden Qualifikationsniveaus nicht festzustellen.

Abbildung BB 11 Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Brandenburg 2015 und 2017 (in %)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand Februar 2019

5 Fazit

Brandenburgs Rahmenbedingungen für die Erfüllung der Ziele und Funktionen beruflicher Ausbildung sind nicht ganz einfach: Das sehr niedrige BIP je Einwohner in Höhe von 27.675 € liegt mehr als 10.000 € unter dem Bundesdurchschnitt, Brandenburg gehört damit zu den drei wirtschaftsschwächsten Ländern. Dennoch liegen die Ausgaben der öffentlichen Hand für Berufsschulen im dualen System je Schüler mit 3.600 € deutlich über dem Bundesdurchschnitt (3.100 €). Diese vergleichsweise hohen Ausgaben hängen mit der Vorhaltung von öffentlicher Ausbildungsinfrastruktur sowie mit kleinen Schul- und Klassengrößen zusammen, die infolge des demografischen Rückgangs zu diesen hohen Kosten führen. Angesichts des demografischen Rückgangs stehen die berufliche Bildung und die Unternehmen des Landes noch vor einem ganz anderen Problem, nämlich dem der Sicherung des künftigen Fachkräftenachwuchses. Die Ersatzbedarfsrelation, also das Verhältnis der 15- bis 24-Jährigen zu den 55- bis 64-Jährigen, liegt bei 43 %. Dies bedeutet, dass rechnerisch nicht einmal für die Hälfte der Erwerbspersonen, die innerhalb der nächsten Jahre ausscheiden werden, über das Nachwachsen einer künftigen Fachkräftegeneration ein Ersatz gefunden werden kann.

Die berufliche Ausbildung in Brandenburg ist in den letzten zehn Jahren stark geschrumpft, die vollqualifizierenden Ausbildungen im Schulberufssystem etwas weniger stark, im dualen System hingegen brechen zwischen 2007 und 2017 zwei Fünftel der Neuzugänge weg. Der Übergangssektor – einer der im Bundesvergleich am schwächsten ausgeprägten – nimmt gleichfalls sehr stark ab, steigt aber in den letzten Jahren durch die Aufnahme zugewanderter Personen im ausbildungsrelevanten Alter wieder an. Diese Zuwanderung kann aber längst nicht das Abschmelzen des Ausbildungspotenzials ausgleichen.

Neben einem insgesamt stark verringerten Nachwuchspotenzial für die berufliche Ausbildung kommt ein dualer Ausbildungsmarkt hinzu, der sich zwar demografisch bedingt in den letzten Jahren stark verbessert hat, aber in einzelnen Regionen immer noch durch eine unzureichende Versorgung der Jugendlichen mit Ausbildungsgelegenheiten gekennzeichnet ist. Deutlich verschärft haben sich die Passungsprobleme, erkennbar daran, dass die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen und gleichzeitig die der nicht vermittelten Bewerber*innen in den letzten Jahren stark angestiegen ist. Standen 2009 noch 534 offene Stellen mehr als 2.700 nicht vermittelten Bewerber*innen gegenüber, sind dies aktuell rund 1.900 offene Ausbildungsstellen und ca. 2.000 nicht vermittelte Jugendliche.

Eine der größten Herausforderungen für die Brandenburger Berufsbildungspolitik ist daher die Bearbeitung der Passungsprobleme auf dem dualen Ausbildungsmarkt, die sowohl den Leistungsaspekt als auch die Chancengerechtigkeit beruflicher Bildung betrifft. Brandenburg ist das Land mit dem höchsten Anteil an Passungsproblemen. Massive Passungsprobleme liegen in den Arbeitsmarktregionen Neuruppin, Potsdam und Cottbus vor, etwas weniger ausgeprägt im Arbeitsagenturbezirk Frankfurt (Oder). Ein wachsender Teil an Ausbildungsplätzen bleibt in Brandenburg unbesetzt und noch suchende Bewerber*innen sind nicht vermittelt worden, weil eigenschaftsbezogene und berufsfachliche Probleme ein Zustandekommen von Ausbildungsverträgen verhindern. Die Passungsprobleme zeigen sich aber nicht für alle Berufe in ähnlicher Weise. Besonders betroffen sind in Brandenburg von eigenschaftsbezogenen Problemen die Elektroberufe, aber auch die Berufe in Lagerwirtschaft und Transport. Dass bei den eigenschaftsbezogenen Passungsproblemen der Schulabschluss eine untergeordnete Rolle spielt, zeigen die in den Stellenausschreibungen adressierte Vorbildungsstruktur der Bewerber*innen und die Schulabschlüsse der nicht vermittelten Bewerber*innen, die in Brandenburg in den quantitativ bedeutsamsten Berufsgruppen über dem geforderten Mindestabschluss liegen. Deutlich erhöht haben sich die berufsfachlichen Passungsprobleme; hier fragen viel mehr Jugendliche eine Ausbildung in Informatikberufen und in qualifizierten kaufmännischen Berufen sowie in Sicherheitsberufen nach, als Ausbildungsstellen verfügbar sind. Bei Hotel- und Gaststättenberufen besteht das umgekehrte Problem: Hier bleibt ein Drittel der Stellen unbesetzt, weil Jugendliche wenig Interesse an diesen Ausbildungen zeigen und alternative Berufe präferieren.

Nun sind sehr unterschiedliche Strategien denkbar, wie mit diesem Problem umgegangen werden kann. Bei den eigenschaftsbezogenen Passungsproblemen ist nochmals genauer darauf zu schauen, worin die Ursachen des Nichtzustandekommens von Verträgen im Detail liegen. Hier nur auf die Konzessionsbereitschaft von Unternehmen zu setzen, Jugendliche auch dann aufzunehmen, wenn bestimmte Voraussetzungen nicht erfüllt sind, oder an die Bereitschaft von Jugendlichen zu appellieren, Ausbildungen und Betriebe auch dann zu wählen, wenn bestimmte Qualitätsvoraussetzungen nicht gegeben sind, scheint zu kurz gegriffen. Hier muss genauer geprüft werden, ob bei bestimmten Problemlagen der Jugendlichen begleitende Stützsysteme, die auch die Unternehmen entlasten, erforderlich sind, um eine erfolgreiche Ausbildung zu gewährleisten. Aber auch ein Teil der Betriebe wird sich bewegen müssen, um Ausbildungsbedingungen sicherzustellen, die den Jugendlichen wichtig sind. Bei den berufsfachlichen Passungsproblemen gibt es ebenfalls nicht nur eine mögliche Strategie, wie damit umgegangen werden kann. Hier sind unterschiedliche Optionen denkbar: Eine davon ist sicherlich, die Informiertheit der Jugendlichen über Berufe und ihre Entwicklungsperspektiven zu stärken, eine andere ist, die Attraktivität von Ausbildungen in Berufen zu erhöhen, die in den Augen der Jugendlichen eine geringere Anerkennung und Wertschätzung besitzen. Ob dies der Erwerb von Zusatzqualifikationen, Möglichkeiten eines Auslandspraktikums, Teilzeitausbildungen etc. sind, muss anhand der Rahmenbedingungen und mit den Berufsbildungsakteur*innen vor Ort erörtert werden. Aber auch öffentlich geförderte Angebote und Verbundmodelle in stark nachgefragten Berufen, die vermutlich von den Jugendlichen auch als zukunftsfest erachtet werden, sind eine zu diskutierende Option.

Literatur

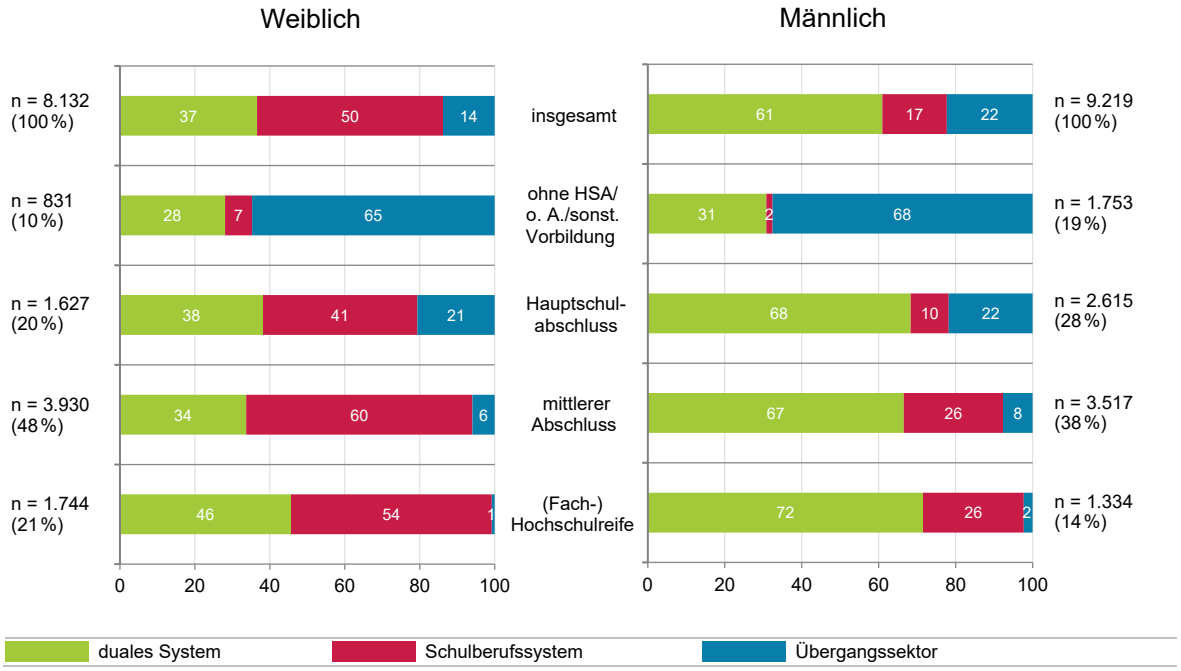
Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (Hrsg.) (2017). *Bildung in Berlin und Brandenburg 2016. Ein indikatorengestützter Bericht zur Bildung im Lebenslauf*. Abgerufen am 23.07.2019 von https://www.bildungsbericht-berlin-brandenburg.de/pdfs2017/SP_BeruflicheBildung_00_00_DE_2016_BBB.pdf.

Bellmann, L., Dummert, S., & Mohr, S. (2016). Übernahme nach erfolgreichem Ausbildungsabschluss? Betriebliche Determinanten für die Weiterbeschäftigung im Ausbildungsbetrieb. *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik,* 112(2), 184–210.

Ministerium für Jugend, Bildung und Sport Brandenburg (2016). *Verordnung über die Bildungsgänge der Berufsfachschule zum Erwerb beruflicher Grundbildung und von gleichgestellten Abschlüssen der Sekundarstufe I (Berufsgrundbildungsverordnung – GrBiBFSV)*. Änderungen vom 04.09.2018. Abgerufen am 31.07.2019 von https://bravors.brandenburg.de/verordnungen/grbibfsv#11.

Anhang

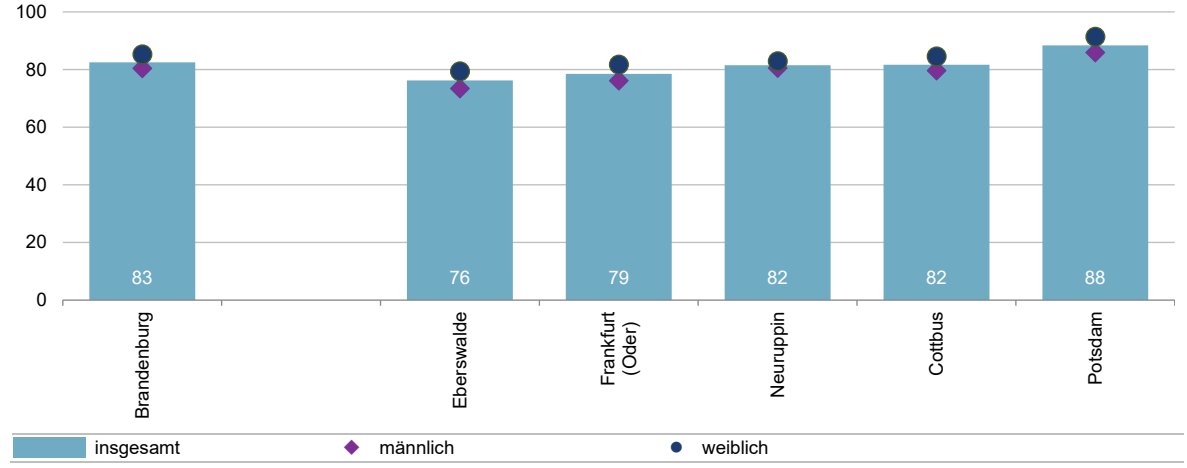
Abbildung BB 12A Einmündungen ins Berufsausbildungssystem Brandenburgs 2017 nach Geschlecht, schulischer Vorbildung und Sektoren (in %)[1)]



[1)] Werte kleiner als 1 % werden nicht ausgewiesen. Durch Rundung kann die Summe der Werte von 100 abweichen.

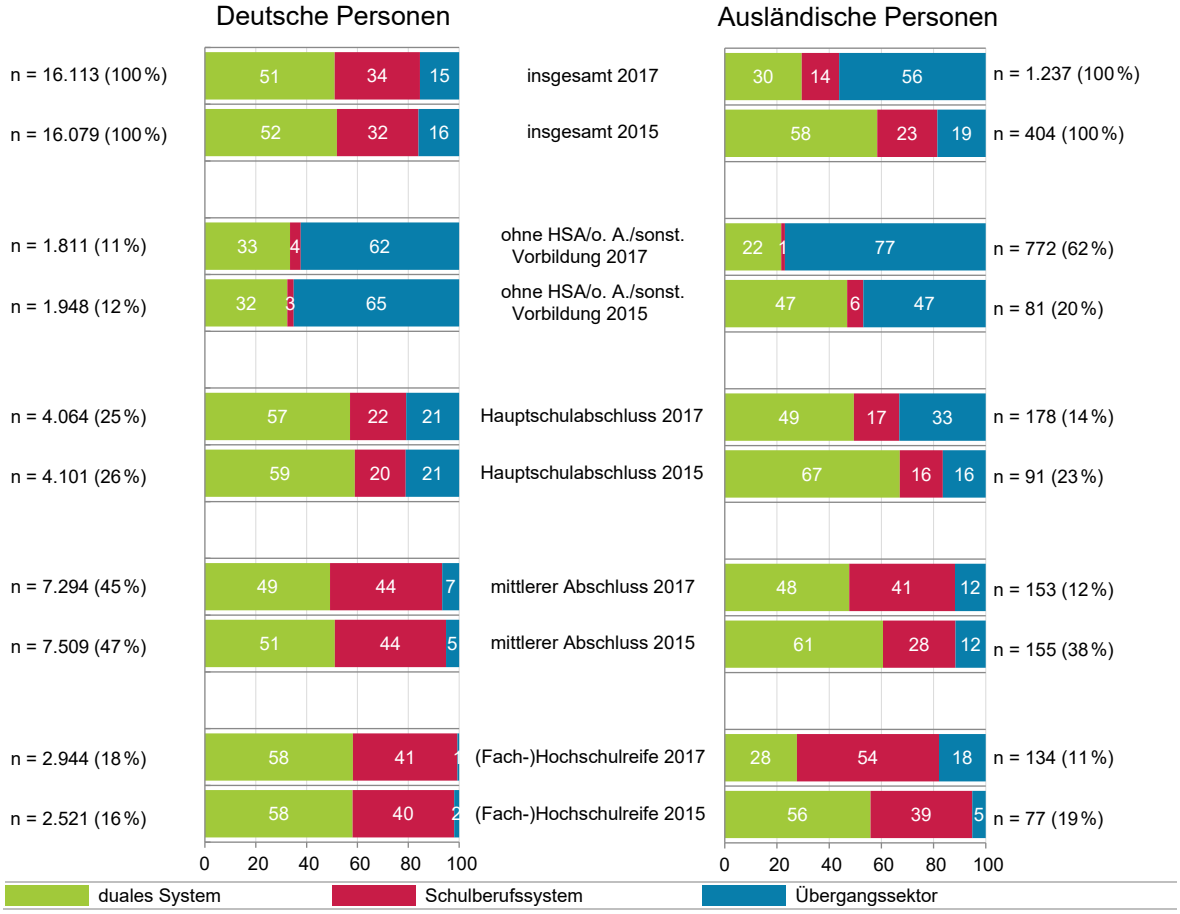
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Abbildung BB 13A Einmündungen in vollqualifizierende Ausbildung (duales System oder Schulberufssystem) in Brandenburg 2018 nach Geschlecht und Arbeitsagenturbezirken (in %)



Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank (www.bildungsmonitoring.de); eigene Berechnungen; vgl. Tab. BB 10A

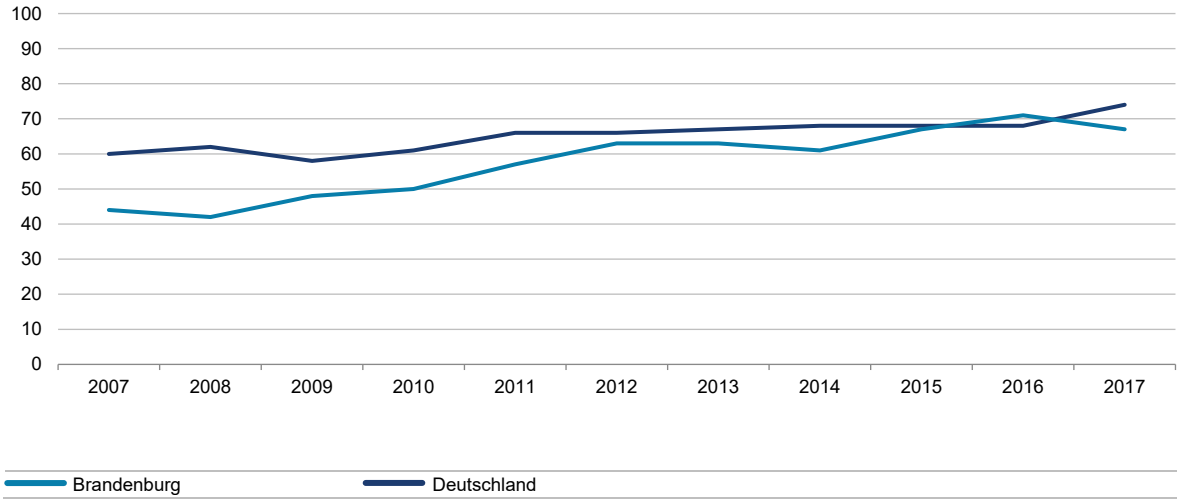
Abbildung BB 14A Einmündungen nach Staatsangehörigkeit ins Berufsausbildungssystem Brandenburgs nach schulischer Vorbildung und Sektoren, 2015 und 2017 (in %)[1)]



[1)] Werte kleiner als 1 % werden nicht ausgewiesen. Durch Rundung kann die Summe der Werte von 100 abweichen.

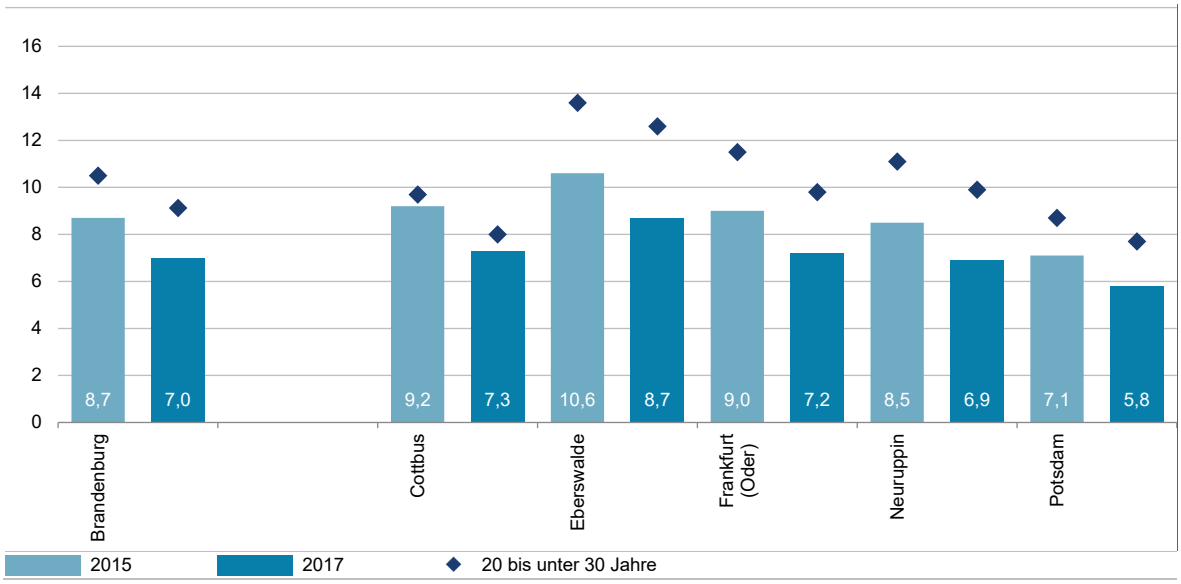
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Abbildung BB 15A Übernahmequote der Betriebe im dualen System in Deutschland und Brandenburg 2007–2017 (in %)



Quelle: IAB, IAB-Betriebspanel, Berechnungen des IAB

Abbildung BB 16A Arbeitslosen- und Jugendarbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Brandenburg 2015 und 2017 (in %)



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand bis 2016: April 2017, ab 2017: Februar 2019; vgl. Tab. BB 16A

Tabelle BB 1A Neuzugänge in das berufliche Ausbildungssystem für die Jahre 2007, 2015 und 2017 (absolut und in %)

	2007	2015	2017	2017 – Anteil am jeweiligen Sektor in %	Veränderung 2007 vs. 2017 in %	Veränderung 2015 vs. 2017 in %
Duales System insgesamt	**16.463**	**8.589**	**8.593**	**100**	**-47,8**	**0,0**
darunter kooperatives Berufsgrundbildungsjahr	-	-	-	-	-	-
Schulberufssystem insgesamt	**7.335**	**5.249**	**5.580**	**100**	**-23,9**	**6,3**
vollqualifizierende Berufsabschlüsse an Berufsfachschulen nach BBiG/HwO	1.248	-	-	-	-	-
Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO	1.532	383	278	5,0	-81,9	-27,4
Landes- oder bundesrechtlich geregelte Ausbildungen in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens	4.503	4.866	5.302	95,0	17,7	9,0
darunter Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO: Soziales, Erziehung, Gesundheit	1.310	1.187	1.172	21,0	-10,5	-1,3
darunter Schulen des Gesundheitswesens	1.550	1.802	1.988	35,6	28,3	10,3
darunter Fachschulen, Fachakademien, nur Erstausbildung	1.643	1.877	2.142	38,4	30,4	14,1
Bildungsgänge an Berufsfachschulen und Fachgymnasien, die einen Berufsabschluss und eine HZB vermitteln	52	-	-	-	-	-
darunter Fachgymnasien, HZB und schulische Berufsausbildung	-	-	-	-	-	-
darunter Berufsfachschulen, HZB und schulische Berufsausbildung	52	-	-	-	-	-
Übergangssektor insgesamt	**5.570**	**2.647**	**3.178**	**100**	**-42,9**	**20,1**
schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	-	-	-	-	-	-
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	358	268	962	30,3	168,7	259,0
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/ 1-jährige Berufseinstiegsklassen	-	-	-	-	-	-
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	96	108	5	0,2	-94,8	-95,4
Praktikum vor der Erzieherausbildung	-	-	-	-	-	-
berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (Bestand 31.12.)	4.483	1.864	1.740	54,8	-61,2	-6,7
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	633	407	471	14,8	-25,6	15,7
nachrichtlich: Maßnahmen der Arbeitsverwaltung an beruflichen Schulen	**4.112**	**1.960**	**1.879**		**-54,3**	**-4,1**

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Tabelle BB 2A Quantitative Entwicklung der Sektoren beruflicher Ausbildung in Brandenburg 2007–2017 (Einmündungen absolut)

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Duales System	16.463	14.082	12.041	10.811	9.583	9.088	8.513	8.455	8.589	8.532	8.593
Schulberufssystem	7.335	6.448	6.731	5.589	5.411	5.448	5.380	5.308	5.249	5.468	5.580
Übergangssektor	5.570	4.365	3.617	3.181	2.990	2.669	2.572	2.496	2.647	3.936	3.178
Gesamtergebnis	29.368	24.895	22.389	19.581	17.984	17.205	16.465	16.259	16.485	17.936	17.351

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Tabelle BB 3A Angebot, Nachfrage und ANR[1)] nach Arbeitsagenturbezirken in Brandenburg 2007, 2013, 2016 und 2018[2)]

Arbeits-agenturbezirk	Ange-bot 2007	Nach-frage 2007	ANR 2007	Ange-bot 2013	Nach-frage 2013	ANR 2013	Ange-bot 2016	Nach-frage 2016	ANR 2016	Ange-bot 2018	Nach-frage 2018	ANR 2018
Cottbus	4.224	5.161	81,8	2.946	3.027	97,3	3.219	3.096	104,0	3.252	3.243	100,3
Eberswalde	2.132	2.782	76,6	1.197	1.455	82,3	1.272	1.461	87,0	1.281	1.491	85,9
Frankfurt (Oder)	2.931	3.437	85,3	1.728	2.064	83,8	1.776	1.902	93,3	1.821	1.932	94,3
Neuruppin	4.185	5.084	82,3	2.421	2.370	102,1	2.364	2.328	101,5	2.496	2.424	103,0
Potsdam	5.306	6.099	87,0	3.333	3.402	97,9	3.597	3.393	106,0	3.717	3.567	104,2
Brandenburg	**18.778**	**22.563**	**83,2**	**11.625**	**12.318**	**94,4**	**12.228**	**12.180**	**100,4**	**12.570**	**12.660**	**99,3**

[1)] Absolutwerte werden aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen. Bei den Daten der Bundesagentur für Arbeit liegen Werte kleiner 3 nicht vor. Zu Berechnungszwecken werden diese durch Schätzwerte ersetzt.

[2)] Zahlen von 2007 ohne Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Zudem Neuzuschneidung der Arbeitsagenturbezirke im Jahr 2012, sodass ein Vergleich zwischen 2007 und 2013 bzw. 2016 nur eingeschränkt möglich ist.

Quellen: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30.09.; Bundesagentur für Arbeit (Ausbildungsmarktstatistik); ab 2015 inkl. Abiturientenausbildungen

Tabelle BB 4A Entwicklung der Mismatch-Typen in Brandenburg 2009–2018 (absolut und in %)[1)]

Jahr	In %			Absolut		
	berufsfachlich	regional	eigenschafts-bezogen	berufsfachlich	regional	eigenschafts-bezogen
2009	13	15	72	72	80	390
2010	26	14	60	167	90	379
2011	28	8	63	256	77	575
2012	32	11	57	302	103	529
2013	40	14	45	433	157	492
2014	51	11	37	677	148	493
2015	53	9	38	742	127	544
2016	54	8	37	954	146	655
2017	48	9	43	814	145	731
2018	53	7	40	986	136	750

[1)] Nachfrage in erweiterter Definition. Mit Daten der zugelassenen kommunalen Träger. Bis 2012 ohne Ausbildungsplätze, die regional nicht zuzuordnen sind und ohne Bewerber*innen mit Wohnsitz im Ausland. Für die Berechnung wurden anonymisierte Werte kleiner als 3 geschätzt, weshalb die ausgewiesenen Ergebnisse zu den Mismatch-Typen als Näherungen zu betrachten sind und von anderen hier ausgewiesenen Werten abweichen.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung: Unbesetzte Ausbildungsstellen und noch suchende Bewerber (mit und ohne Alternative) zum 30.09. (am Ende des Berichtsjahres) nach Arbeitsagenturbezirken und Ausbildungsberufen (5-Steller der KldB 2010), Datenstand und Gebietsstand April 2019, eigene Schätzungen und Berechnungen

Tabelle BB 5A Verteilung der Schüler*innen[1)] im ersten Schuljahr des Schulberufssystems nach Berufsgruppen 2007, 2012 und 2017 (absolut und in %)

Berufsgruppen	Insgesamt	BBiG/HwO-Berufe	Technische Assistenzberufe	Kaufmännische Assistenzberufe	Wirtschafts-informatikberufe	Fremdsprachenkorres-pondenten, Übersetzung	Assistenzberufe in der Mediengestaltung	Therapeutische Berufe (Physiotherapeuten)	Gesundheits- und Krankenpflegeberufe	Medizin.- und pharmaz.-techn. Assistenzberufe	Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen	Sozialpflegerische Berufe	Sonstige Berufe
absolut													
2017	5.602	0	14	130	0	0	146	213	1.657	118	1.817	1.507	0
2012	5.531	0	43	200	33	0	173	173	1.508	109	1.727	1.565	0
2007	7.366	1.253	385	615	172	27	281	255	1.183	112	2.249	680	154
in %													
2017	100	0,0	0,2	2,3	0,0	0,0	2,6	3,8	29,6	2,1	32,4	26,9	0,0
2012	100	0,0	0,8	3,6	0,6	0,0	3,1	3,1	27,3	2,0	31,2	28,3	0,0
2007	100	17,0	5,2	8,3	2,3	0,4	3,8	3,5	16,1	1,5	30,5	9,2	2,1

[1)] Die Analysen beruhen auf der Fachserie 11 Reihe 2, hier treten leichte Abweichungen zur Statistik des Bundes und der Länder und der integrierten Ausbildungsberichterstattung auf.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 Reihe 2, eigene Berechnungen

Tabelle BB 6A Einmündungen ins Berufsbildungssystem nach Sektoren und sozialstrukturellen Merkmalen 2007 und 2017 (absolut und in %)[1)]

Sektoren	Einmündungen gesamt		darunter ausländische Personen		darunter Personen mit max. HSA		darunter Personen mit HZB		darunter Frauen	
	2007	2017	2007	2017	2007	2017	2007	2017	2007	2017
absolut										
Duales System	16.463	8.593	52	365	7.059	2.983	2.449	1.750	6.261	2.974
Schulberufssystem	7.335	5.580	51	177	1.366	932	1.385	1.283	4.933	4.037
Übergangssektor	5.570	3.178	63	695	359	2.563	0	45	2.073	1.121
Insgesamt	**29.368**	**17.351**	**166**	**1.237**	**8.784**	**6.478**	**3.834**	**3.078**	**13.267**	**8.132**
in %										
Duales System	56,1	49,5	0,3	4,2	42,9	34,7	14,9	20,4	38,0	34,6
Schulberufssystem	25,0	32,2	0,7	3,2	18,6	16,7	18,9	23,0	67,3	72,3
Übergangssektor	19,0	18,3	1,1	21,9	6,4	80,6	0,0	1,4	37,2	35,3
Insgesamt	**100,0**	**100,0**	**0,6**	**7,1**	**29,9**	**37,3**	**13,1**	**17,7**	**45,2**	**46,9**

[1)] Zu den Personen mit maximal Hauptschulabschluss werden die Personen mit und ohne Hauptschulabschluss gezählt. Personen mit sonstiger Vorbildung und Personen ohne Angabe zur Vorbildung werden nicht in diese Gruppe einbezogen.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Tabelle BB 7A Einmündungen in vollqualifizierende Ausbildung (duales System oder Schulberufssystem) in Brandenburg 2018 nach schulischem Vorbildungsniveau[1)] und Arbeitsagenturbezirken (absolut und in %)

Arbeitsagenturbezirk	Insgesamt	maximal HSA	mittlerer Abschluss	(Fach-)Hochschulzugangsberechtigung	sonstige Vorbildung/ keine Angabe
			absolu		
Brandenburg	12.217	3.369	6.141	2.461	246
Eberswalde	1.295	369	706	187	33
Frankfurt (Oder)	1.885	639	884	317	45
Neuruppin	2.333	640	1.189	457	47
Cottbus	2.768	760	1.406	552	50
Potsdam	3.936	961	1.956	948	71
			in %		
Brandenburg	82,5	60,0	95,0	99,7	97,6
Eberswalde	76,2	51,9	92,2	100,0	94,3
Frankfurt (Oder)	78,5	58,8	93,1	99,4	97,8
Neuruppin	81,5	57,4	95,7	100,0	97,9
Cottbus	81,7	58,7	94,2	99,8	98,0
Potsdam	88,4	68,1	97,0	99,6	98,6

[1)] Hier wurden 1.020 Personen ohne Angabe zur Vorbildung in die Analyse mit aufgenommen. Beim Ausweis der Einmündungsquote in vollqualifizierende Ausbildung können Abweichungen zwischen den verwendeten Statistiken der iABE und der Kommunalen Bildungsdatenbank auftreten.

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank (www.bildungsmonitoring.de); eigene Berechnungen.

Tabelle BB 8A Einmündungen nach Staatsangehörigkeit in die verschiedenen Bereiche des Übergangssektors 2007, 2015 und 2017 (absolut und in %)

Sektor: Integration in Ausbildung (Übergangsbereich)	2007				2015				2017			
	deutsche Personen		ausländische Personen		deutsche Personen		ausländische Personen		deutsche Personen		ausländische Personen	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Insgesamt	**5.507**	**100**	**63**	**100**	**2.570**	**100**	**75**	**100**	**2.482**	**100**	**695**	**100**
schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	357	6,5	1	1,6	251	9,8	17	22,7	415	16,7	547	78,7
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/ 1-jährige Berufseinstiegsklassen	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	96	1,7	0	0,0	108	4,2	0	0,0	5	0,2	0	0,0
Praktikum vor der Erzieherausbildung	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (Bestand 31.12.)	4.425	80,4	58	92,1	1.836	71,4	27	36,0	1.696	68,3	44	6,3
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	629	11,4	4	6,3	375	14,6	31	41,3	366	14,7	104	15,0

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Tabelle BB 9A Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Brandenburg 2015 und 2017 (in %)

Arbeitsagenturbezirk	Jahr	Insgesamt	ohne abgeschlossene Berufsausbildung	betriebliche/ schulische Ausbildung	akademische Ausbildung
Brandenburg	2015	8,7	32,5	7,6	3,2
	2017	7,0	29,6	5,8	2,6
Cottbus	2015	9,2	33,8	8,4	3,2
	2017	7,3	31,4	6,4	2,5
Eberswalde	2015	10,6	39,4	9,2	3,6
	2017	8,7	37,2	7,1	2,6
Frankfurt (Oder)	2015	9,0	36,1	7,8	3,3
	2017	7,2	31,7	5,9	2,5
Neuruppin	2015	8,5	31,1	7,3	2,8
	2017	6,9	29,1	5,5	2,3
Potsdam	2015	7,1	27,2	6,0	3,3
	2017	5,8	23,9	4,7	2,9

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand Februar 2019

Tabelle BB 10A Einmündungen in vollqualifizierende Ausbildung (duales System oder Schulberufssystem) in Brandenburg 2018 nach Geschlecht und Arbeitsagenturbezirken (absolut und in %)

Arbeitsagenturbezirk	Insgesamt	männlich		weiblich	
		absolut	in %	absolut	in %
Brandenburg	12.217	6.686	80,4	5.531	85,3
Eberswalde	1.295	659	73,4	636	79,4
Frankfurt (Oder)	1.885	1.048	76,1	837	81,7
Neuruppin	2.333	1.311	80,5	1.022	82,9
Cottbus	2.768	1.571	79,6	1.197	84,5
Potsdam	3.936	2.097	85,9	1.839	91,4

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank (www.bildungsmonitoring.de); eigene Berechnungen

Tabelle BB 11A Arbeitslosen- und Jugendarbeitslosenquote nach Arbeitsagenturbezirken in Brandenburg 2015 und 2017 (in %)

Arbeitsagenturbezirk	Jahr	Insgesamt	20 bis unter 30 Jahre
Brandenburg	2015	8,7	10,5
	2017	7,0	9,1
Cottbus	2015	9,2	9,7
	2017	7,3	8,0
Eberswalde	2015	10,6	13,6
	2017	8,7	12,6
Frankfurt (Oder)	2015	9,0	11,5
	2017	7,2	9,8
Neuruppin	2015	8,5	11,1
	2017	6,9	9,9
Potsdam	2015	7,1	8,7
	2017	5,8	7,7

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung „Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen“, Jahresdurchschnitt, Datenstand Februar 2019

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0

Claudia Burkard
Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon +49 5241 81-81570
claudia.burkard@bertelsmann-stiftung.de

Dr. Marcus Eckelt
Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon +49 5241 81-81393
marcus.eckelt@bertelsmann-stiftung.de

Clemens Wieland
Senior Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon +49 5241 81-81352
clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

Autor*innen

Georg-August-Universität Göttingen, Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung
Prof. Dr. Susan Seeber
Vanessa Boschke
Dr. Christian Michaelis
Robin Busse
Patrick Geiser

Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI)
Dr. Volker Baethge-Kinsky
Markus Wieck

www.chance-ausbildung.de
www.laendermonitor-berufsbildung.de

Dieser Text ist lizensiert unter einer Creative Commons Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 (CC-BY-SA 3.0) Lizenz. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode.de

www.bertelsmann-stiftung.de